

Quartalsblatt
Nr. 1 Mit. 80 Pf.
Bei den Postenhaltern
(ncl. Beifallgeld)
1 Mit. 92 Pf.
Sonderdruck täglich mit Aus-
gabe der Sonn- un-
tertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Somme.
Ems.

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 31

Bad Ems, Dienstag den 6. Februar 1917

69. Jahrgang

Beschlagnahme unserer Schiffe in Amerika.

WTB. Amsterdam, 4. Febr. Das Neuterische Büro meldet: Der deutsche Dampfer Kronprinzessin Cecilie wurde in Boston beschlagnahmt. Die amerikanische Regierung erfragt, ob die amerikanischen Schiffe durch die Seesperrre und Kriegsschiffe geleitet werden sollen. In Panama wurde der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort zu Kriegsausbuch gefunden, von den Behörden der Panamakanalzone mit Beschlagnahme belegt.

WTB. Berlin, 5. Febr. Nach hierher gelangter Meldung hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer einer Zahl Handelsschiffe auch Hilfskreuzer, welche in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt und die Mannschaften dieser Hilfskreuzer interniert.

Berlin, 5. Febr. Nach einer am 5. Februar 1915 verhängten Zusammenstellung der Rektoratsszeitung liegen in amerikanischen Häfen 35 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, 12 Dampfer des Norddeutschen Lloyd und 8 Dampfer der Deutsch-amerikanischen Petroleumsgesellschaft, insgesamt rund 445 000 Tonnen, dazu noch der Hilfskreuzer Prinz Adalbert vom Norddeutschen Lloyd und die deutsche Schlepperapp.

Ausgabe des Schutzes deutscher Interessen.

London, 4. Febr. Telegraphen-Union. Neuter meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen hat den amerikanischen Botschaffern, Gesandten und Konsulnaten in England, Frankreich, Russland, Japan, Australien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marokko den Befehl erteilt, jede Tätigkeit befußt Wahrnehmung der Interessen deutscher Untertanen, welche sie übernommen haben zu eingesetzen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Wahrnehmung der englischen Interessen in Deutschland Holland übertragen wurde, die der japanischen und serbischen Spanien, und diejenigen Italiens vorläufig ebenfalls Spanien, bis von der rumänischen Regierung weitere Berichte eingegangen sind.

Urteile über Wilsons Schritt.

In dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland schreibt das Berliner Tageblatt: Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn in der Botschaft an den Kongress erklärt wird, Deutschland ziehe plötzlich und vorhüllig die feierlichen Versicherungen seiner Note zurück. Wenn Wilson, als ausgemacht annimmt, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg wie er einschlagen würden, so färbt die europäischen Neutralen vermutlich die Sache nicht ganz so, wie der Präsident der Vereinigten Staaten. Sie wissen auch genauer als Wilson, wie voll von Kraft und zäher Entschlossenheit Deutschland sei. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Der Abbruch der Beziehungen seitens der Vereinigten Staaten kam uns nicht unerwartet und vernichtet keine Hoffnung. Auch machte er die Berechnung unrichtig: er schafft Klarheit und zeigt die Unwiderruflichkeit des deutschen Entschlusses in ein Licht, das wir mit erstaunlicher, aber darum nicht geringerer Genugtuung begreifen. Der Noten sind genug geschafft. — Der Vorwärts sagte: Die Aushungertungsnot trifft das ganze deutsche Volk. Niemand wird vom Zuhörer dieses schwersten aller Kriege jagen können, daß die deutschen Soldaten, die deutschen Arbeiter und die deutschen Sozialdemokraten ihre Pflicht am Ganzen nicht bis zum Ende und nicht bis zum Alleräußersten getan hätten.

Deutsche Urteile.

WTB. Kopenhagen, 4. Febr. Ansässiglich der Meldung aus Washington über den Abbruch der Beziehungen Amerikas und Deutschlands vertritt die dänische Presse zum Ausdruck, daß dieser Schritt nicht notwendigerweise zum Kriege zwischen beiden Staaten führen müsse. Dagegen allgemein aber herrscht auch die Überzeugung, daß die neutralen Kleinstaaten neue bedeutende wirtschaftliche Schwierigkeiten erleben werden. Politiken sagt unter anderem: Man kann darüber streiten, ob Amerikas Teilnahme am Weltkriege in militärischer Beziehung von größer oder geringerer Bedeutung sein wird; aber niemand kann blind dafür sein, daß sich die Aussichten für einen Frieden verschleben, wenn der reiche Staat, der früher Bedingungen hatte als irgendein anderer, als Friedensschaffender aufzutreten, in der Reihe der kriegsführenden Staaten Platz nimmt. Für die neutralen Staaten besteht also die Gefahr, ganz isoliert zu werden. Die Lage ist also ungünstig für die Neutralen. Es gilt aber, Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren und das Wirtschaftsleben aufrecht-

zu erhalten trotz aller Schwierigkeiten, in der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern sein kann, wo der Frieden wieder einkehrt. — Social-Demokraten führen aus: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen braucht nicht Krieg zu bedeuten; aber selbst dieser würde den Verlauf des eigentlichen Kriegs kaum unmittelbar beeinflussen.

Schweden.

WTB. Stockholm, 4. Febr. Die Stockholmer Zeitungen erklären zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland einstimmig, daß dieses Ereignis keineswegs unerwartet, wenn auch etwas rascher, als man dachte, eingetroffen sei. Doch könne man den unmittelbaren Anlaß zu Wilsons Schritt nicht erkennen und siehe in dieser Einsicht vor einem Rätsel. Im übrigen sind die führenden Blätter der verschiedenen Parteirichtungen darin einig, daß die Gesamtlage nicht verändert oder wesentlich beeinflußt werde und man beurteilt das ganze Ereignis mit bejubelter Ruhe.

Kopenhagen, 4. Febr. Telegraphen-Union. Politiken meldet aus Stockholm: Der geheime Reichstagsausschuss ist für Montag zusammenberufen. Die Mitteilung vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland traf hier um 10 Uhr abends ein. Die amerikanische Botschaft war noch spät nachts ohne Informationen. Man neigt hier zu der Ansicht, daß Gerard nach Kopenhagen versetzt wird. Ein Mitglied der amerikanischen Legation gibt in einem Interview mit einem Vertreter von Politiken der Ansicht Ausdruck, daß ein eigentlicher Kriegszustand kaum eintreten werde.

Die deutsche Faust.

Von Rudolf Straß.

Deutschland stellt mit seinem Friedensangebot die Welt auf die Probe. Die feindliche Welt hat die Probe nicht bestanden oder so bestanden, wie es der, der unsere Gegner kannte, von vornherein ahnt, wie es auch dem Weichsel, dem Wohlmeindsten, dem Weltfremden unter uns jetzt bei dieser Antwort klar wurde, einer Antwort an uns, die schon vor Jahrhunderten ein Engländer einen Schotten sagen ließ:

„Ich bin so tief hingewallt in Blut,
Doch wollt' ich ab nunmehr vom Wahne fehn,
Umkehr so lästig wär' als durchzugehn!“

Shakespeare ist tot. Macbeth lebt in seinen Nachfolgern, den bluttriesenenden Adolaten a. D., die an Themis, Tiler und Seine, den blutigen Machthabern, die an der Krawallbühne das Grab schaukeln. Er ist ein Stümper gegen sie. Denn sie begehen den Mord der Mörde — den Mord an der Menschheit.

Deutschland kämpft für die Menschheit, indem es gegen die halbe Menschheit kämpft. Nicht Deutschlands Schuld ist es, wenn weiterhin das Faustrecht auf Erden gilt. Und auch nicht Deutschlands Racheziel gegenüber seinen Feinden. Deutschland hatte im Frieden als Volk der Dichter und Denker Goethes Faust. Deutschland hat im Krieg, als ein Volk von Helden drausen, Höhrens eigene Faust, und noch liegen von ihrem Schlag die Splitter wie einst vom Ratscherrutti in Heilbronn und werden über die Erde fliegen, bis aus der Völkerdämmerung der deutsche Tag und der helle Morgen unserer Verbündeten steigt.

Dann wird die Menschheit unserer Feinde fragen: „Was habt ihr getan?“ Und ihre Antwort wird das Schweigen der überschütteten Verbrecher sein. Schon jetzt liegen, seit der Ablehnung des Friedensangebotes, die zehn Karten, mit denen der Zahnverband sein „Ba banque“ spielt, offen auf dem Tisch. Die Gründe und Ziele ihres Vernichtungskrieges gegen uns sind enthüllt. Auf Seiten unserer Feinde stehen keine Schlachtingötter, die gewaltig wie Werkzeuge der Weltgeschichte ihre Völker mit sich reißen. Der Tod ist wahrhaftig kein „kleiner Körporeal“, sein gekrönter Brite verleiht kein „Alter Fritz“. Auf Seiten unserer Feinde weiterleuchten keine großen Gedanken, wie sie in früheren Jahrhunderten die Menschheit teilten und entzündeten — wohnen überhaupt kaum Gedanken, die sich über die jenen Kasernen und jedem englischen Minister geläufigen Vorstellungen von toten deutschen Männern und Frauen, brennenden deutschen Dörfern, geraubtem deutschen Eigentum erheben. Und wo noch Zweifel sein könnten, da erläutern Zahnverbandsnoten an die Neutralen den Zweck des Kriegs: den — zum Glück ohnmächtigen Millionenmord durch Hungerblöde an deutschem Gut im Ausland, von den langen Fingern der Briten bis zu den schmugigen von Portugiesen und Lazzaronen, die Massen-Prägungsvorstellungen und Lustspielungen eines Tobsüchtigen von in die Lust gesprengten deutschen

Fabriken, brandgeschwärzten deutschen Bahnhöfen, verkohlten deutschen Werken, geplünderten deutschen Bankgebäuden. Man kann von Staatsmännern, die kondensierte Kindermilch für ein Kriegsgerät erklären, nichts anderes erwarten. Es ist ihre Weltanschauung und dieser Krieg ein Titanenstreit der Weltanschauungen überhaupt.

Zweier Weltanschauungen, deren Kampf auf Tod und Leben die menschliche Entwicklung oder Rückentwicklung auf Jahrhunderte hinaus bestimmen muß. Sie sind so verschieden, so gewiß wir sagen: „Ich dien!“ und der Engländer: „Ich verdien!“ So gewiß unser Regimenter beim ersten Siegeszug im Westen sangen: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“ und die Britenjäger dröhnen ihren Gassenhauer von Paddy und Dolly trällerten: „Es ist ein weiter Weg nach Tipperary!“ So gewiß wir den kategorischen Imperativ über uns sehen und die Engländer den geistlichlichen Zwang. Kant gegen Kant. So gewiß der Engländer „ich“ groß schreibt, und wir klein. In Bliz und Donner da drausen, in Kampf und Sturm der Streitenden entscheidet sich für Jahrhunderte die Stellung des Einzelmenschen zur menschlichen Gesellschaft. Gehört er in erster Linie sich selbst, wie es der feindliche Westen will, oder gehört er dem großen All? Der Deutsche hat sich von jeher für den Dienst am Ding außer sich und über sich selbst entschieden, eben weil sein Innenleben zu reich, zu tiegründend, zu hochstrebend ist, als daß ihm die Erfüllung der vergänglichen eigenen Persönlichkeit allein genügte. Immer strebte er über sie hinaus zum Ewigen, und das war zum guten Teil der Fortschritt der Welt. Das Schlagwort unserer Feinde vom Kampf gegen die „deutsche Vorwärts“ täuscht kaum mehr einen der unter ihnen Fahnen für Menschenrechte schiedenden Menschenfreier.

Es gibt eine Freiheit, die Beine auf den Tisch zu legen und durchs Zimmer zu spazieren, und es gibt eine Freiheit, schweigend seine verpflichtete Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Es gibt ein Recht, unter vor die Kanonenrohre zu binden, Vorfamilien verhungern zu lassen, Chinesen durch den Opiumkrieg zu vergiften, und es gibt ein Recht, die Menschheit zur selben Zeit mit der Spektakelanalyse und den Röntgenstrahlen, dem Diphtheriererum und dem Salvarsan zu beidelen. Es gibt eine Zivilisation, unter der Irland verhungert, Frankreich sich entvölkert, Asien in die Bergwerke wandert. Und es gibt eine Zivilisation, die zu gleicher Zeit in einem Siebzigmillionenvolk jedem einzelnen seiner Arbeiter die Sorge um Alter, Krankheit und Unfall abnahm.

So ist dieser Krieg der „Letzten Milliarde“, „des Geschäfts wie immer“, „der silbernen Augen“ oder, als Neuestes, „der sausenden Scheds“ in letzter Linie nicht ein Krieg gegen den sogenannten „deutschen Militarismus“, sondern gegen den deutschen Idealismus, diese unser Feinde seit Jahrzehnten verdächtige, von ihnen in instinktiver Angst gehaßte, unbekannte Macht, in der ein Mensch ein Ding nur seiner selbst willen tut, da arbeitet, wo es ihm keinen Nutzen bringt, da gehorcht, wo es nur der Allgemeinheit kommt.

An Stelle dieses ewig jungen, ewig deutschen, ewig die Welt mit goldenem Überfluß durchströmenden deutschen Idealismus die näselnde Nüchternheit, die eifig zusammengekniffenen, dünnen Geschäftslippen, das Stechenbrett vor der Stirne, das Scheibbuch als Schutzhelm vor dem Herzen, und dazu die krankhafte Verlogenheit, die sich vor dem leuchtenden Skuli und hungernden Hindi noch in den Mantel christlicher Liebe hüllt, — das ist der Geist, aus dem heraus England die von ihm mit Wahnsinn geschiagene Menschheit zur Schlachtfank schleppt. Doch der deutsche Idealismus ist ein zäher Gejelle. Mond und Sterne sind ihm nicht zu hoch, aber auch der Sprung aus Fausts Studierstube in den Schülengräben nicht zu weit. Im Gegenteil: er wird dort nur noch stärker. Größer. Lach von tausend Lippen, strohelt aus tausend Augen, wo man es noch gar nicht ahnte. Leuchtet, weil es jetzt endlich von ihm wie im Lied der Väter heißt: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Nichts mehr von dem, was früher seine verschiedenen Erscheinungsformen trugte! Nichts mehr von Rom und Wittenberg, von Kapital und Arbeit, von Nord und Süd, von Stadt und Land!

Den Feinden wird einst noch vor dem Tag grauen, da sie frevellich den friedamen deutschen Michel in den Erzengel Michael mit dem flammenden Schwert verwandeln.

Aus den Wollen dieser Geisterschlacht steigt die Entscheidung hinab in das Kanonengebrüll auf Erden. Es ist eine Konstantenschlacht, die wir schlagen. Alle guten Geister Deutschlands und der Menschheit umschweben unsere Fahnen, und über ihnen leuchtet das Licht von oben: In hoc

Preis der Anzeigen.

Die einzige Petzelle oder deren Raum 15 Pf.
Petzellezeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 96.
Telefon Nr. 7.

Signo vincis! In diesem Zeichen wirst du siegen! In diesem Geist durch Kampf zum Sieg und durch den Sieg zum deutschen Frieden.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 4. Februar, abends. (W. B. Amtlich.)
Von den Fronten sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vom Nordufer der Somme bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entzogen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt, nachts wiederholter Angriff starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beaucourt nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 200 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Deutscher Kriegsschauplatz

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

An der Karpatowka fühlten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgeschützen unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 5. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen südwestlich von Brzezany vordröhnten, wurden durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern morgen drang eine Abteilung des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 30 in eine feindliche Stellung westlich des Plöden-Passes (Kärntner Stamm) ein, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr, einen Minenwerfer und mehrere Gewehre. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rechtsfertige Anklagen.

WTB. Berlin, 4. Febr. Da das Bestreben des uns nicht wohlgesinnten Teiles der neutralen Presse, der deutschen Seekriegsführung gegen den neutralen Bannwarenhandel dauernd etwas am Zeuge zu führen, kommt immer mehr System. In Norwegen werden Berichte gesammelt, die von gelandeten Mannschaften versenkt norwegische Bannwarchiffe stammen. Diese werden dann zusammengestellt

und ausgehendet, um Stimmung gegen Deutschland zu machen. Dabei wird natürlich wenig danach gefragt, ob oder wieviel die einzelnen Berichte den Tatsachen oder der feindlichen und Reporterphantasie entsprechen. Trotz der Unmöglichkeit, diejenigen Machenschaften restlos den Boden unter den Füßen zu entziehen, werden wir nicht müde werden in der Sisophusarbeit, jenen unwahren Behauptungen in gebührender Weise entgegenzutreten. So berichtete nach norwegischen Presseauflerungen vom 12. Januar 1917 die heimgelehrte Mannschaft des versenkten norwegischen Dampfers Ellit, daß die Leute des deutschen U-Bootes den Saal mit Proviant wieder aus dem Rettungsboot herausgeholt hätten, das die Mannschaft also ohne Nahrung den Wellen preliegen lassen sei. Demgegenüber wird, nachdem die Meldung des betreffenden U-Bootes vorliegt, festgestellt, daß das U-Boot weder vom Dampfer Ellit selbst noch von seinen Booten irgendwelchen Proviant mitgenommen hat. Das einzige, was den Beständen des Dampfers entnommen wurde, waren Signalflaggen und ein Pack Waschbaumwolle. Auf die Minnahme dieser Sachen wurde der Kapitän besonders aufmerksam gemacht. Wenn die Leute des Dampfers keinen Proviant mitgenommen haben, so ist es ihre eigene Schuld. Der U-Boot-Kommandant hat selbst gehört, wie der Kapitän dem Steuermann zufiel, Proviant mitnehmen. Hebrigens wurden die Rettungsboote noch eine Strecke nach Land geschleppt, bis die Schlepperleine brach. Aehnlich liegen die Fälle der norwegischen Dampfer Joachim Brinck Lund, Harald und Erik Lindb, die im November und Dezember 1916 wegen Führers von Bannware versenkt wurden. Auch hier handelten die U-Boots-Kommandanten durchaus nach den Regeln des Kriegsrechts, teilweise zeigten sie sogar ein Entgegenkommen, das durch das Verhalten des Dampfer nicht einmal begründet war. Was die Minnahme von Proviant und nautischen Instrumenten anbetrifft, so ist festzustellen, daß aus den Vorräten eines als Preis ausgebrachten und der Eingabe und Versenkung unterliegenden Schiffes selbstverständlich die Vorräte des Seegeschäfts ergänzt werden dürfen. Ebenso wie dies dem Kriegsrecht entspricht, dürfen aber auch die nautischen Instrumente gehoben werden, und es steht deren Eigentümern frei, sie später vor dem Kriegsgericht zu reklamieren. Die Eigentümer sollten anstatt hierüber zu schelten, sich über solche Vergangen freuen, denn wenn sich vor dem Kriegsgericht erweist, daß die Instrumente Eigentum der Besatzung sind, so werden sie herausgegeben, während sie, wenn die Instrumente mit untergegangen wären, den Schaden selbst zu tragen haben würden. Was den Dampfer Erik Lindb anbetrifft, so sei nur erwähnt, daß die in die Rettungsboote gegangene Besatzung ziemlich stark angetrunken war und sich für die Fahrt an die Küste mit hinreichendem Whiskyvorrat versehen hatte.

Österreich-Ungarn.

Beratungen in Wien.

WTB. Wien, 4. Febr. Der Minister des Innern Graf Czernin hatte eine einständige Besprechung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten Penfield.

Schweiz.

Regelung des Verkehrs mit Lebensmitteln.

Der Bundesrat hat hinsichtlich der Lebensmittelversorgung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Brotverkauf ist am Tage der Herstellung verboten. Die Nacharbeit ist von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens in Bäckereien verboten. 2. Jede Verwendung von Mehl zu anderen Zwecken als der Herstellung von menschlichen Nahrungsmitteln ist verboten. Die Versüttung von Mehl an Haustiere und eine Verarbeitung zu Futtermitteln ist unzulässig; der Handel mit Mehl ist nur noch mit Bewilligung des Kriegskommissariats gestattet. Das Militärdepartement wird durch den Bundesrat ermächtigt, zur Erzielung eines gleichmäßigen Verbrauchs und Einschränkung des Verbrauchs Lebensmittel, die ausschließlich vom Bund eingeschafft werden, nur noch an die kantonalen Regierungen abzuziehen. Die Regierungen der Kantone sind verpflichtet, für gleichmäßige Verteilung zu

richtigen, brauchbaren Mädchen für alles, dessen hirt und da noch zu Tage kommende Unwürdigkeit nur noch zur Heiterung der Gäste beitrug.

Nahm sich die Tante nun derart erfreulich des materiellen Verhagens an, so kultivierte Leni mehr die poetische Seite des Landes und damit die geistige Erholung der Sommerfrischler.

Die Luft des Birkenhofes belam ihr so vortrefflich, daß sie die nervöse Ermüdung überraschend schnell überwand, von Tag zu Tag rosig aufblühte und mit ihrer fröhlichen Frische die Seele des kleinen Kreises wurde.

Sie besaß die glückliche Gabe, der unsichternsten Alltäglichkeit eine erhöhte Weite zu geben und sie auch ihrer Umgebung reizvoller zu machen. uns alle mehr oder minder, ehe wir uns unserer Freiheit begeben. Deshalb bin ich sicher, daß sich der kleine Kreis zwischen beiden bald auf das natürlichste lösen wird und wir im stillen Birkenhof noch eine vergnügte Verlobung erleben. Leni weiß sehr wohl, daß sie an dem Frei einen guten Mann bekommt, der ihr das Leben leicht machen kann, nun, und daß ich keinen liebener Wunsch habe, als sie in Wahrheit Tochter zu nennen, das weiß sie auch.

Ta merkt Professor Steiger, daß die Tante nicht ohne Absicht ihre Familienangelegenheiten zur Sprache gebracht und er war ihrer Lässigkeit dankbar.

So angenehm ihm die Bekanntschaft dieser sympathischen Menschen war, es gewährte ihm doch eine gewisse Erleichterung, daß die große Liebenswürdigkeit, mit der man ihn aufgenommen, wirklich nur seltener Humanität entsprang, ohne seine Freiheit bedrängende Hinterlist. Denn die schätzte er, wie der Mann es tut, solange ihn eben nicht die Liebe zum willigen Gefangen macht. Nun und als gealterter Schulprofessor geriet er natürlich nicht sofort in einen Feuerbrand und so empfand er neben der gestrigten Hochachtung für die selbstlose Frau in der Tat nur lebhafte Genugtuung, daß der freundliche Verkehr gefährliche Konsequenzen ausgeschloß.

Dieser Freundschaftsverein verwandelte alsdann den verfallenen Birkenhof in ein wahhaft ideales Sanatorium.

Im Haushaltsgeschehen kamen kaum noch Störungen vor. Bevölkerung und Sauberkeit ließen nichts mehr zu wünschen übrig, denn es fehlte nicht an den nötigen Materialien, und die Gret entwickelte sich unter Tante Behrens Leitung zu einem

sorgen. Diese Maßregel wird vom Militärdepartement eingeführt. Alle Abgabe von Fleis und Brot und deren Waren zu gestatten, bleibt vorbehalten. 4. Ein normaler Bedarf von Lebensmittel übersteigender Kauf ist verboten und strafbar. Die Regierungen der Kantone haben diesbezügliche Vorschriften.

Rußland.

Fürcht vor Revolution.

Nach angeblich aus Regierungskreisen geschöpften Mitteilungen eines Petersburger Blattes steht hier kurz Züg. in Rußland gegenwärtig eine schweige Unzufriedenheit der gesamten Bevölkerung zum Schluß der östlichen Revolution bei Massenlagerungen, Straßenmärschen und jüngsten Störungen der öffentlichen Ruhe vor. Deutlich den modernen Erfordernissen und politischen Bedingungen werde die vorhandene Gegebenheit als veraltet bezeichnet. Die Geschichte beweist, daß der Krieg oft mit Erfolg unternommen wird, an denen Völker massenweise beteiligt sind. Man kann also eine gewisse Propaganda, sozialistische Ideale und ziemlich Interessen für die Bürgerlichkeit, alles das schafft die Möglichkeit der Entwicklung in Augenblicken wie der Anfang des Krieges. Die örtlichen Verwaltungen entbehren sicher für den Fall, daß solche Verbrechen bekämpft werden müssen, der wünschenswerten Einheitlichkeit. Diese Umstände machen die baldige Einberufung der gesamtstädtischen Konferenz notwendig, wobei Vertreter verschiedener Ministerien die genannte Frage zu beurteilen und für ihre praktische Lösung vorzusorgen haben.

Die russischen Riesenverluste seit Rumäniens Eingreifen.

Einer Petersburger Meldung zufolge wurden seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzuges gegen Rumänien bis zum 15. Januar an russischen Offiziere und Soldaten amtlich bekannt gegeben: Tot 2004, verwundet 522, vermisst 673, zusammen 7800 Offiziere. Wenn man das letztere Verhältnis von einem Offizier zu 60 Mann annimmt, so hatte die russische Armee in Rumänien und Moldau bis zum 15. Januar 480 000 Mann eingekämpft. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen der Rückständigkeit in den russischen russischen Liniensoldaten noch nicht darin signieren.

Freiheit den Iren.

Ein Ruf nach Freiheit für Irland kommt in einer Resolution zum Ausdruck, die von dem amerikanischen Kongress als Mitglied Gallivan eingebrochen worden ist, wobei er sich an Wilsons jüngst getanen Wissenspruch bezüglich, daß Regierungen ihre Macht von der Zustimmung der Regierungen ableiten sollen. Die Resolution erachtet den Kongress zu erklären, die europäischen Friedensbedingungen müssen anerkannt werden, die das Volk von Irland, das lange Unterdrückung und Thronreihen erduldet hat, in vollstem Maße seine nationale Freiheit und Unabhängigkeit wieder erlangen sollte.

erner ist in diesen Tagen in Berlin eine Deutsche Gesellschaft ins Leben gerufen worden, mit der Ziel, die beiden Länder einander näherzubringen. Die Gesellschaft wird vor allem bestrebt sein, in voller Würde der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Irlands, die Kenntnis der lokalen Zustände in möglichst weiten Schichten des Volkes zu verbreiten. Der Krieg hat bewiesen, daß Deutschland nur sehr wenige Freunde in der Welt besitzt; als Freunde sind aber die Iren sowohl in der Heimat wie in Amerika aufgetreten, und der Wert der irischen Freundschaft darf sicherlich nicht unterschätzt werden. Daher, und auch angesichts der Tatsache, daß die deutsche Note an Amerika vom 31. Januar von dem anständlichen Wunsche der deutschen Regierung keine Abneigung hat, Irland die staatsrechtliche Autonomie wieder gewährt zu sehen, darf die Deutsch-Irische Gesellschaft gewiß auf eine freundliche Aufnahme in allen Kreisen der deutsche: Freiheit rechnen. Es ist wohl zu hoffen, daß die Mitglieder

Welch eine Lust wurden nicht die Streifzüge durch Fluß und Wald, wenn Leni mit ihrer feinen und innigen Empfänglichkeit auch für die einfache Natur sie den andern ebenso zu verlären wußte und mit ihrer immer guten Laune, ihren unerträglichen Einfällen weder Ermüdung noch Langeweile aufkommen ließ.

„Sonnengeistchen!“ taute sie der Professor, ganz entzückt von der strahlenden Wärme und Kraft ihres Wesens.

„Gi,“ lachte sie dazu, „das ist ein netter Name, den ich mir gern gehalten lasse. Doch er gilt nur mir. Ich staune oft selber, wie von Herzen froh ich hier bin. Gerade als stände ich in einem Paradies, all meine besseren Empfindungen weckenden Licht und Nähe so die Welt nur von der rohigen Seite. In der Stadt ist's manchmal recht dumpf und grau in mir.“

„Heim!“ wunderte er. Ihre schimmernden Augen umsichtig sich.

„Ich bin verwäist,“ sagte sie leise.

Er sah sie erschrocken an, und dann glitt es ihm hastig über die Lippen: „Aber es wartet Ihrer dort ein trautes Heim, nicht wahr?“

Dennoch, wie er den Trost aussprach, war ihm selber gar nicht mehr so frei und leicht zu Sinn in dem Gedanken, diese liebe, holde Leni werde über kurz oder lang die Freiheit ihres Vaters sein.

Einen Moment blickte sie ernst vor sich nieder. Dann sagte sie rubig: „Sie haben recht, — ich bin undankbar.“

Eines Morgens, man neigte bereits dem Ende der Ferien zu, brachte Gret dem Professor eine Postkarte.

Da die Dienstmaid der Neugier ihrer Stadtschwester nichts nachgab, wußte sie natürlich schon eher als der Professor, daß Großmama demnächst zurückkehren und das Haus zu seinem Empfang rüsten werde. Die Tochter sei wieder wohlauf und könne nun eher entbehren als die mittlerlosen Enkelchen, die sie gern wieder unter ihre Flügel nahmen, wenngleich sie manchmal dachte, daß die lieben wilden Buben mit jüngerer und starker Kraft gelenkt werden müssten als ihren alternden Händen eigen sei.

Fortsetzung folgt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. Februar 1917

Verleih bei der Stadtkasse. Dringende Abschlußarbeiten machen es erforderlich, den Verleih bei der Stadtkasse von Mittwoch bis einschl. Samstag dieser Woche auf die Annahme von Steuern zu beschränken. Jeder andere Verleih mit der Bürgerschaft, insbesondere auch Auszahlungen, muß auf die kommende Woche verschoben werden. Die Zahlungen im Banküberweisungs- und Postscheckverkehr erleiden keine Unterbrechung.

Verwundetenkonzert. Nach einiger Pause hatten unsere Verwundeten wieder die Freude, ein Konzert hören zu können. Wie wir hören, werden diese schönen Nachmittage in regelmäßiger Folge stattfinden, und unsere Feldgrauen werden in den kommenden Wochen damit eine Gelegenheit haben, gute Musik kennen zu lernen und genießen zu können. Die Pianoforte-Fabrik von Mand hat in liebenswürdiger Weise einen Flügel zur Verfügung gestellt. Diesmal hatte sich den altenbekannten Konzertgebern, Sanitätsrat Dr. Nehab mit Gemahlin, und Frau Kapitänleutnant Graeff, Fr. Gusti Fischer beigegeben, die zu ihren früheren Erfolgen einen neuen buchen konnten. Das Programm bot eine gutgewählte Reihe von Werken aus dem Gebiete des Gesanges, der Klavier- und Geigenmusik.

Wohltätigkeits-Konzert. Es wird uns geschrieben: Wie aus dem Interessenten ersichtlich, beginnt der Vorverkauf für das Konzert der Musikschule Köhler Bad Ems am 18. Februar in der städt. Turnhalle dahier diese Woche. Im Interesse des guten Zwecks und der vielen Mühe, welche sich die Mitwirkenden mit Lust und Liebe hingaben, ist ein reicher Zufluss zu empfehlen. Der Vorverkauf wird von den mitwirkenden Schülern in der Stadt vorgenommen und möge sich jeder rechtzeitig einen Platz sichern. Die Buchhandlungen Kirchberger und Pfeiffer haben ebenfalls den Vorverkauf übernommen, und sind Karten jederzeit zu haben in der Musikschule Köhler, Lahnstr. 16 I.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. Februar 1917.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Feldwebeloberleutnant Bonhagen, im Inf.-Regt. 158, verliehen.

Kirchliches. Wegen des großen Mangels an Röts, der zu äußerster Sparhaftigkeit nötigt, müssen die Kriegsgebetstunden bis auf weiteres ausgeschlossen werden.

Schulischung. Zwecks Kohlenersparnis ist das Schulgebäude (Hochschule Schloßberg) geschlossen worden. Der Unterricht für die gesamte Volksschule findet mit halbtägiger Unterrichtszeit im Schulgebäude Schulstraße statt.

Berantwortlich für die Schulleitung Richard Hein, Bad Ems

1339 Diez, den 18. Januar 1917.

Bekanntmachung

Betr. Gewährung einer Abfindungssumme an Kriegerwitwen im Falle ihrer Wiederverheiratung

Witwen, denen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes 07 Kriegsabfindengeld gewährt worden ist, kann im Falle ihrer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von 1/4 des dreifachen Betrages der Kriegsversorgung (§ 20 6 des MIL-Hint.-Ges. 07), d. h.

bis zu 1000 Mark für die Witwe eines Gemeinen,
bis zu 1250 Mark für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers usw.,
bis zu 1500 Mark für die Witwe eines Feldwebels, Bizefeldwebels usw.,
bis zu 3000 Mark für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebeloberleutnants,
bis zu 4000 Mark für die Witwe eines Stabsoffiziers,
bis zu 5000 Mark für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalsstellung
für Rechnung des Kapitels 84 a gewährt werden.

Voraussetzung für die Bewilligung ist das Vorhandensein eines Bedürfnisses.

In der Regel sollen nur solche Witwen berücksichtigt werden, die das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Bewilligung erfolgt auf Antrag; sie kann in besonders gearteten Fällen ausnahmsweise auch für die rückliegende Zeit erteilt werden.

Die Abfindungssumme gilt als Vorschuß für den Fall, daß später eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit mit rückwirkender Kraft eintreten sollte. Sie wird nur gewährt, wenn für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht. Die Entscheidung hierüber liegt bei der obersten Militär-Verwaltungsbörde. Der einer Witwe gemäß § 11 Abs. 1 Satz 2 des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. 7. 1916 bereits belassene dreifache Betrag des kapitalisierten Versorgungsteils ist auf die obengenannte Abfindungssumme anzurechnen.

Gejüche sind an die Ortspolizeibehörden zu richten, sie können auch bei dem Kreisausschuß für die Kriegsbeschädigten-Hilfe in Diez (Landratsamt) anabradt werden.

Der Königl. Landrat:

Duderstadt

Wird veröffentlicht.

Diez, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.
Herr

Soeben erschienen:

Henschels Taschenfahrplan

Ausgabe vom 20. Januar 1917.

Südwest Deutschland Preis 50 Pf.

Nordwest Deutschland „ 60 „

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Steuer-Zahlung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Bierhalbjahr sind bis zum 15. ds. Mon. zu entrichten. Möglichst bar gelöst durch Banküberweisung, Schein oder durch das Postscheckamt zahlen. Kostenstunden nur vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Die Stadtkasse.

Verleih bei der Stadtkasse.

Die Stadtkasse ist am 7., 8., 9. und 10. Februar 1. Is. nur für die Einzahlung von Steuern geöffnet. Für alle übrigen Geschäfte, insbesondere auch für die Auszahlung von Buchaben bleibt sie an diesen Tagen geschlossen. Zahlungen an die Stadtkasse im Banküberweisungs- und Postscheckverkehr erleiden keine Unterbrechung.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

Betr. Beschläge, Bestandsreihung und Ablösung der Fahrradbereisungen.

Die Frist zur freiwilligen Ablösung der Fahrradbereisungen ist nochmals und zwar bis zum 5. ds. Mon. länger gehoben worden. Wie bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß nach dem genannten Zeitpunkt unbedingt zur Enteignung geschritten werden wird. Die freiwillige Abgabe kann täglich während den Dienststunden auf dem Polizeibüro erfolgen.

Bad Ems, den 1. Februar 1917.

Der Magistrat.

Betr. Invalidenversicherungsbeiträge.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und mit der Bitte um ges. Beachtung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Juni 1916 werden die Invalidenversicherungsbeiträge vom 1. Januar 1917 ab in allen 5 Lohnklassen um je 2 Pf. erhöht.

Der Geldwert der Marken beträgt:

in der Lohnklasse I (Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mk. einschließlich), seither 18 Pf., für 1 Woche 18 Pf., für 2 Wochen 36 Pf., für 13 Wochen 344 Pf.

in der Lohnklasse II (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 Mk. bis zu 550 Mk. einschließlich), seither 24 Pf., für 1 Woche 26 Pf., für 2 Wochen 52 Pf., für 13 Wochen 338 Pf.

in der Lohnklasse III (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis zu 850 Mark einschließlich), seither 32 Pf., für 1 Woche 34 Pf., für 2 Wochen 68 Pf., für 13 Wochen 442 Pf.

in der Lohnklasse IV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 bis zu 1150 Mk. einschließlich), seither 40 Pf., für 1 Woche 42 Pf., für 2 Wochen 84 Pf., für 13 Wochen 546 Pf.

in der Lohnklasse V (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk.), seither 48 Pf., für 1 Woche 50 Pf., für 2 Wochen 1 Mk., für 13 Wochen 650 Pf.

Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 sind ausschließlich die neuen Marken zu verwenden.

Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung (§ 29 Absatz 1, §§ 1442 bis 1444 der Reichsversicherungsordnung) für die vor dem 1. Januar 1917 liegenden Zeiten die alten, auf Grund des bisherigen § 1332 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Marken (Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911, Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts 1912 Seite 332) zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf werden entsprechend den Anordnungen der obersten Postbehörden die Postanstalten diese Marken noch bis zum 30. Juni 1917 einschließlich verkaufen. Von 1. Juli 1917 ab sind alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten zu bezahlen.

Bis zum 31. Dezember 1918 einschließlich können die alten Marken bei den Markenverkaufsstellen gegen neue Marken unter Berücksichtigung des veränderten Geldwerts umgetauscht werden.

Die auf Grund des § 1482 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Zusatzmarken im Geldwert von 1 Mk. (Ziffer 1. 15 bis 15, 20 Absatz 3 der Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911 a. a. D.) behalten ihre Gültigkeit und sind auch für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 weiter verwendbar.

Bad Ems, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Es wird um Einreichung der rückständigen Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadtkasse und deren Betriebsanstalten (Kanalisationsswerk, Schlachthof, Wasserwerk, Volksbad, Kaiser Friedrich-Schule, höhere Mädchenschule) gebeten. Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Rechnungen der Vorberuf zu verwenden ist, der von der Firma Sommer im Auftrage der Stadtkasse vorzeitig gehalten wird.

Bad Ems, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

Zahlung der 4. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Bierhalbjahr (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 27. Januar 1917.

Die Stadtkasse.

Neu erschienen:

Fernsprecher-Verzeichnis von Bad Ems

nach der amtlichen Ausgabe vom 1. Januar ist erhältlich in der Geschäftsstelle der Emser Zeitung, Bad Ems.

Städtische Turnhalle Bad E

Sonntag, den 18. Februar, abends 6

zum Besten der Kriegsfürsorge

Grosses Konzert

veranstaltet von der Musikschule Köhler Bad

bestehend in Aufführung von

Vokalwerken für Frauenchor mit Instrumentalbegleitung sowie Werke für Solo und Orchester (Schüler-Orchester).

Preise der Plätze:

1. Platz numeriert 1,50 M., 2. Platz nichtnum. 1

3. Platz 0,75 M.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Buchlungen Kirchberger und Pfeiffer sowie jederzeit Musikschule Köhler, Lahnstr. 16 I.

Bemerk wird noch, daß der volle Ertrag für die Kriegsfürsorge verwendet wird.

Julius Goebel, Hofphotograph

empfiehlt sein Atelier für

Gegründ. 1888. künstlerische Photographie. Tel. Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl.

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen. Postkarten-Aufnahmen.

Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateure. :: Vergrößerungen. ::

Für Konfirmanden u. Kommunikanten

unterhält noch ein reich sortiertes Lager.

Für Mädchen:

Hemden, Blusen, Kragens, Corsets, Unterröcke, Unterkleider, Untertaillen, Strümpfe i. Wolle u. Baumw. Taschentücher, Handschuhe i. Stoff u. Glacé

Hemden, Kragen, M. Schläpse, Strümpfe, Anzüge, Schirme, Taschentücher, Handschuhe.

Große Auswahl und billige Preise in festen Kleidern in schwarz, weiß u. farbig. In Samt. Voile ohne Bezugsschein.

M. Goldschmidt, Nassau

(am Bahnhof)

Befanntmachung.

Vom 5. ds. Mon. ab bis auf weiteres wird mit Bezug der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt-Main einnahmeschluß für Frachtfüllgüter bei der Güterabfertigung Diez auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Der früher nahmeschluß geschieht zu dem Zwecke, um dem Frachtfülldrange in den leichten Abendstunden vorzubeugen.

Eine Beschränkung der Ausgabefrist für Frachtfüllgüter findet nicht statt.

Limburg (Lahn), den 2. Februar 1917.

St. Eisenbahndirektion

Rath. Kirchendorf, H

Hente keine V

✓ Analyse

Weber, Gießen, G

Gebiss

faulen im deutschen

ermächtigt zu ordne

Br. n. Nat. M

7. Februar von

Uhr im Hotel S

in Diez

Nathanjohn &

Preis für Platte in

M 7,20 pr. G

Mädchen

oder weibl. Kleidung für den

ganzen Tag mit 2 pr. g. g. g.

16/21 Villa Falter. Bad Ems

K